©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Ein Thorshühnchen *(Phalaropus fulicarius)* am Meiseldorfer Teich

Von Hansjörg Lauermann (Weitersfeld)

Am 2. Juni 1972 besuchte ich um 19.15 Uhr den Meiseldorfer Teich (Fischteich im Westen von Eggenburg), um singende Vogelmännchen zu notieren und allfällige Spätdurchzügler zu beobachten. Es herrschte warmes, frühsommerliches Wetter mit Haufenwolken am roten Abendhimmel.

An der Westseite des Teiches bemerkte ich einen drosselgroßen Vogel am Wasser schwimmen. Die Beobachtungsentfernung betrug zirka 200 m. Mit dem Spektiv 50×60 war eine genaue Bestimmung wegen des ungünstigen Gegenlichtes nicht leicht, doch der Verdacht auf *Phalaropus* kam mir sofort.

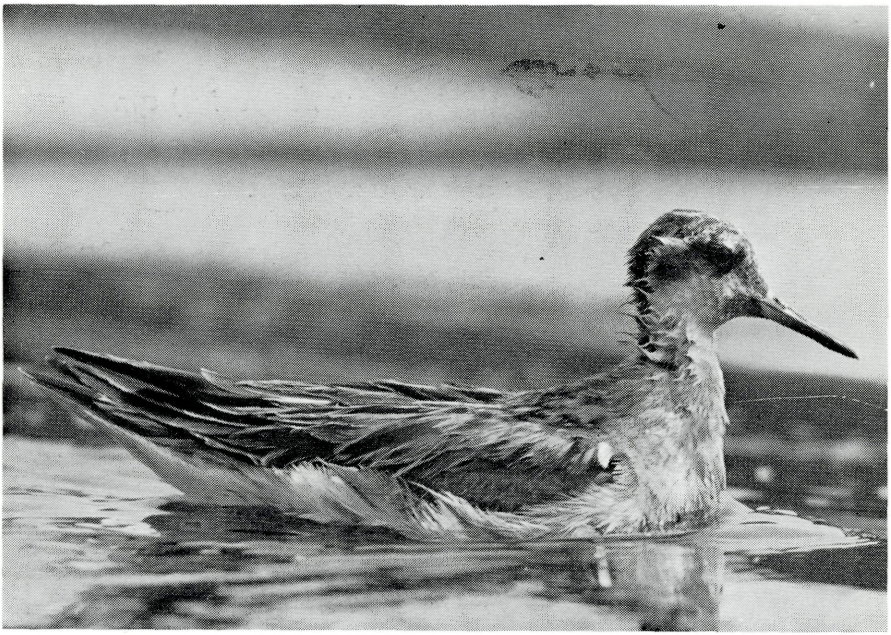
Ich begab mich auf den Damm des Westufers und hatte nun die Limicole ungefähr 80 Meter vor mir. Der Rücken und die Schulterdecken waren dunkel mit hellbraunen Federsäumen, Unterschwanzdecken weiß, das Flankengefieder und die Brust rostbraun, der Hals schmutzigweiß, Nacken und Scheitel graubraun. Weiters fiel ein verwaschener Ohrfleck und eine dunkle Kehle auf. Ein undeutlicher Überaugenstreifen zog sich bis zum Nacken. Der Schnabel schien dick, wurde aber in der Dämmerung nur einfärbig schwarz gesehen. Leider verschlechterten sich die Lichtverhältnisse, so daß eine weitere Beobachtung nicht mehr möglich war. Obwohl ich frei am Damm stand, flüchtete der Vogel nicht, sondern oblag weiterhin der Nahrungssuche. Er pickte unter häufigem „treteln" ständig von der Wasseroberfläche. Das als typisch beschriebene „Im-Kreise-Schwimmen" wurde nicht beobachtet. Sein Nahrungsraum war ein dichtes Feld des Wasserhahnenfußes *(Ranunculus aquatilis),* in welches einige Inseln Krauses Laichkraut *(Potamogeton crispus)* eingestreut waren.

Eine Artbestimmung des Vogels war trotz der oben angeführten Merkmale nicht möglich. Der schwarze Schnabel paßte nicht in das Bild des Thorshühnchens.

Am nächsten Tag besuchte ich mit Herrn Hermann Kail (Eggenburg) abermals den Teich. Der Wassertreter schwamm an der gleichen Stelle. Diesmal ließen wir ein Boot zu Wasser und beluden es mit optischem und photographischem Material.

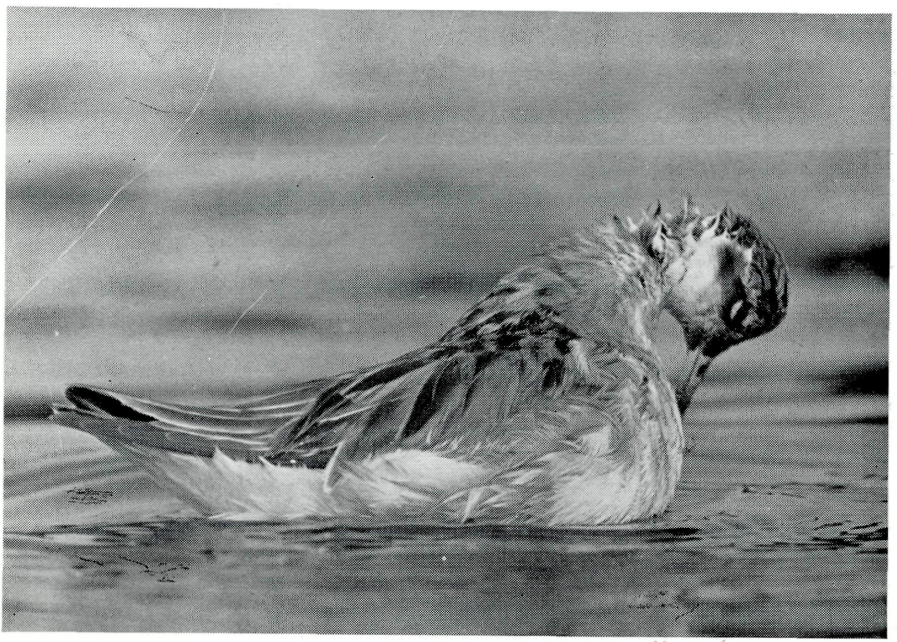
Ich schoß vorerst eine Belegaufnahme. Durch den Sucher der Spiegelreflexkamera (mit Novoflexar 9/640 mm = 13fache Vergrößerung) war eine gute und genaue Betrachtung möglich. Wir näherten uns dem Wassertreter bis auf vier Meter. Dabei konnte ich deutlich eine helle Schnabelbasis erkennen. Nur die distale Hälfte des auffallend breiten Schnabels war schwarz. Es handelte sich daher eindeutig um ein Thorshühnchen *(Phalaropus fulicarius).* Der Wind trieb uns bis auf einen Meter an das

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at



Fotos 1 und 2: Thorshühnchen vom Meiseldorfer Teich bei Eggenburg, 3. Juni 1972. Das verklebte Gefieder am Hals und Kopf ist deutlich zu sehen. Beachte Schnabellänge und -form sowie dessen hellere Basis.

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at



Fotos 3 und 4: Putzbewegungen des Thorshühnchens. In der Aufsicht ist auch die Breite des Schnabels gut zu erkennen. Alle Fotos vom Verfasser.

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

nahrungssuchende Tier heran. Dann erst strich es mit kurzem „pit"-Ruf ab. Dabei fiel ein weißes Band, welches sich sowohl zur Spitze der Flügel als auch zu den Schulterdecken hin verschmälerte, auf. Der Rücken war braungrau gefärbt, die Seiten hoben sich weiß ab. Nach zirka 25 Metern landete der Vogel wieder und pickte weiter seine Nahrung von der Wasseroberfläche. Der Vogel zeigte keinerlei Scheu. Ich konnte einige Flugaufnahmen mit dem Normalobjektiv auf den Film bannen. Eine ähnliche Pseudozahmheit wurde vom 16. bis 19. Juni 1958 bei einem Stück dieser Art bei Hamburg beobachtet (George, 1959).

Das Gefieder des Thorshühnchens war besonders im Nacken in schlechtem Zustand. Auch die Flankenfedern sahen an der Wasserlinie verklebt aus. Er putzte sich einige Male, wobei er jede Feder der Schulterdecken einzeln durch den vorher gefetteten Schnabel zog. Nach Beendigung der „Toilette" flügelte er sich, wobei er durch die heftigen Schwingenschläge fast einen Meter aus dem Wasser gerissen wurde. Als ein Rohrweihen ♀ *(Circus aeruginosus)* den Teich überflog, legte der Wassertreter Kopf und Hals flach aufs Wasser und verharrte regungslos in dieser Stellung.

Auch am 4. Juni suchte das Thorshühnchen an der gleichen Teichstelle nach Nahrung. Ich bat Herrn L. Polesny (Kl. Meiseldorf), den Vogel mit Kodak-Filmmaterial zu photographieren, da ich selbst Agfa-Filme verwendete. Auch diesmal zeigte der arktische Gast keinerlei Scheu. Am nächsten Tag aber war er weitergezogen.

An diesen drei Tagen entstanden zirka 500 Schwarzweißbilder und zirka 100 Diapositive. Das Belegmaterial zeigt ihn in all seinen Bewegungen (vgl. Photos 1—4). Nur das „Drücken" vor der Rohrweihe habe ich leider verpaßt.

Bei der Durchsicht der Dias mit Herrn Dr. E. Duda und Frau E. Klaus (beide Wien) einigten wir uns auf ein zum Brutkleid umfärbendes, junges, männliches Thorshühnchen auf dem verspäteten Rückzug.

Das Thorshühnchen wird sehr selten ins Binnenland verdriftet. Daraus resultieren die wenigen Binnenlandnachweise. Kux, Svoboda & Hudec (1955) geben für das benachbarte Mähren „Sehr seltener Irrgast" an. Auch in Bayern wurde es nur einmal nachgewiesen (Wüst, nach Spitzenberger & Steiner, 1961). Für unseren Staat liegen bisher sechs Daten vor, welche sich alle auf Oberösterreich beziehen (Adler, 1953, Bauer & Rokitansky, 1951 und 1954, Spitzenberger & Steiner, 1961). Mein Nachweis ist somit die siebente Beobachtung dieser Art für Österreich. Für die Schweiz liegen — vor allem von den großen Seen — mehr Nachweise des Thors- als des Odinshühnchens vor (Stelzer, 1973).

Ich danke abschließend meinen beiden Helfern, H. Kail (Eggenburg) und L. Polesny (Klein-Meiseldorf), für die Hilfe bei der Feldarbeit sowie Herrn Dr. E. Duda und Frau E. Klaus (beide Wien) für ihre Hilfe bei der Bestimmung nach den Diapositiven.

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Literatur

Adler, O. (1953): Thorshühnchen im Binnenland Österreichs. Orn. Mitt. 5, 55.

Bauer, K. und G. Rokitansky (1951): Die Vögel Österreichs. Arbeiten aus d. Biol. Stat. Neusiedler See, Neusiedl 1951.

— (1954): 2. Nachtrag zur Österreichischen Artenliste. Vogelkundl. Nachr. Österreich, Heft 4, 17—19.

George, U. (1959): Thorswassertreter (*Phalaropus fulicarius*) bei Hamburg. Orn. Mitt. 11, 235.

Kux, Z., S. Svoboda und K. Hudec (1955): Přehled Moravského Ptactva. Časopis Moravského Musea 40, 156—219.

Spitzenberger, F. und H. M. Steiner (1961): Wassertreter (Phalaropidae) in Österreich. Egretta 4, 71—76.

Stelzer, M. (1973): Über das Vorkommen der Wassertreter (Phalaropidae) in der Schweiz und ihren Randgebieten. Orn. Beob. 70, 157—170.

Anschrift des Verfassers:

Hansjörg Lauermann, A-2084 Weitersfeld 163

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Egretta

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 17_1

Autor(en)/Author(s): Lauermann Hansjörg

Artikel/Article: Ein Thorshühnchen (Phalaropus fulicarius) am Meiseldorfer Teich. 23-27